

ÜBER DAS SEHEN

Dr. Matthias Henkel
EMBASSY OF CULTURE

Sehen

Die Wirklichkeit ist uns nur durch ihre Repräsentation zugänglich, aber die Wirklichkeit einer Repräsentation repräsentiert nicht immer die Wirklichkeit.

Visuelle Wahrnehmung wird nicht mehr nur als ein Akt von Informationsaufnahme mit Hilfe der Augen beschrieben – vielmehr findet gleichzeitig ein Informationsabgleich der eingehenden Wahrnehmung mit dem im visuellen Gedächtnis abgespeicherten Seh-Erfahrungen statt. Damit wird deutlich, dass Sehen ein zutiefst historischer Prozess ist: Vor dem Hintergrund des vormals Gesehenen wird das gerade Gesehene analysiert, interpretiert und damit zur eigentlichen Wahrnehmung.

Spätestens seit Platons Höhlengleichnis ist damit evident, dass Wahrnehmung a priori nicht mit Wahrheit und Sehen nicht unbedingt Erkennen gleichgesetzt werden kann¹. Gleichzeitig wird damit deutlich, dass – global gesehen – in jedem Augenblick gleichzeitig cirka sieben Milliarden individuelle mentale Modellierung der Welt entstehen. Kein Wunder also, dass angesichts einer solchen visuellen Diversität im alltäglichen Umgang miteinander das Maß an Missverständlichkeiten nur schwer einschätzbar ist.

Auch wenn in der Regel das menschliche Auge zum räumlichen Sehen befähigt ist, sagt dies noch nichts über die kognitive Fähigkeit zum mehrdimensionalen Sehen aus.

¹ Rudolf Rehn (Hg.) Platons Höhlengleichnis: Das Siebte Buch der Politeia. Griechisch – Deutsch. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung 2005.

Vor diesem Hintergrund erfolgt hier der Aufruf zur Einrichtung von „Sehschulen“. Dies ganz im Sinne von Erwin Panofsky, der drei Ebenen der Wahrnehmung (bei der Betrachtung von Kunst) unterschied². Erstens: die phänomenologische Ebene. Hier geht es zunächst um eine möglichst wertfreie, umfassende Beschreibung des Wahrgenommenen. Zweitens: die funktionale Ebene. Hierbei wird das Gesehene bewusst mit bereits Gesehenem verglichen, um eine funktionale Zuordnung und damit Erkennung zu ermöglichen. Drittens: die Ebene der Bedeutung. In dieser Ebene der Betrachtung wird nicht nur der Vorrat an Seh-Erfahrungen berücksichtigt, sondern auch das gesamte Wissen sozial, historisch, geographisch oder anthropologisch hinterlegten Werten, Normen mit in die Betrachtung einbezogen. Erst in dieser Ebene kann beispielsweise aus einem funktional als Automobil erkannten Gegenstand ein Statussymbol werden.

² Erwin Panofsky: Zum Problem der Beschreibung und Inhaltsdeutung von Werken der bildenden Kunst, in: Logos 21, 1932, S. 103-119

³ Der Hase ist in der klassischen Ikonographie ein überaus symbolträchtiges Tier und versinnbildlicht unter anderem Fruchtbarkeit. In einer auf die Kunstgeschichte hin fokussierten Interpretation

Die Vermittlungskraft optischer Reize hat in der Kunstgeschichte Tradition: Man denke nur an die *biblia pauperum*, durch die den Leseunkundigen des Mittelalters die Heilsgeschichte des Christentums mit Hilfe von Bildern anschaulich vermittelt wurde.

Fast zeitgleich zur Einführung der Perspektive in die Malerei und Zeichenkunst wurden so genannte Anamorphosen entwickelt: stark verzerrte Darstellungen, die erst unter einem bestimmten Blickwinkel ihre volle Informationsdichte preisgeben: Konstruktion und Dekonstruktion des Visuellen. Damit wird ein interpretatorischer Horizont aufgestoßen, der zwischen Oberfläche und Inhalt oszilliert. Die Bildende Kunst selbst begibt sich gerne an diesen Grenzbereich.

Einer der Großmeister in dieser Hinsicht ist Joseph Beuys. Am 26. November 1965 machte er in seiner Aktion „Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt“ in der Galerie Schmela in Düsseldorf einen toten Hasen zum Hauptdarsteller seiner Kunsterziehung³.

darf die Abbildung eines Hasen seit dem Jahr 1502 zugleich als Referenz an Dürers Hasen gewertet werden. Dieser fand schließlich im Jahr 2002 seine zeitgenössische Entsprechung durch die Aktion des Nürnberger Kunstprofessors Ottmar Hörl (http://www.ottmarhoerl.de/sites/projekte/projekt_6.php?link=6&pro=pro). Einen Ausblick auf den

Interpretatorische Konstruktionen dieser Art ermöglichten es ihm, gleichzeitig auf der phänomenologisch-stofflichen wie auch der symbolisch-interpretativen Ebene mit seinem Publikum zu spielen –und dadurch tiefgreifende Verunsicherungen auszulösen. Diese wiederum war für ihn der Schlüssel zu einer Öffnung der Sichtweise, zu einer Erweiterung seines Kunstbegriffs in den sozialen Raum hinein: die Soziale Plastik.

In unserer heutigen Welt sind wir bereits daran gewöhnt, in Echtzeit mehrere Ebenen der Repräsentation von Wirklichkeit wahrzunehmen. Wie selbstverständlich setzen wir uns ins Auto und schalten das Navigationsgerät ein. Wir vertrauen unseren GPS-gesteuerten, substituierten Organen zur Orientierung im Raum. Genau diesen Vorschuss an Vertrauen stellen com&com mit ihrem Film „google earth art switzerland (2008)“ in Frage: Akustisch beruhigt durch eine psychedelische Musik überfliegen wir die uns scheinbar vertraute Welt der Schweizer Berglandschaft, wenn, ja wenn da nicht in Minuten 3:10 ein auf einem Cyber-Gipfel gesprayter Text erschien: „it is so superficial – but it is true“. Die Welt

ist nur zum Schein ein Sein. Die Auflösung der funktionalen Ebene des Gesehenen zu Gunsten der rein symbolischen Wahrnehmung nimmt ihren verunsichernden Lauf. Wir erkennen in uns selbst die neuen visuellen Analphabeten, die zutiefst Verunsicherten, in der Welt des Visuellen.

Wo geht's hier zu Platons Höhle? Dem geneigten Betrachter bleibt nur ein Weg: Auf ins nächste Museum. Dem einzig verlässlichen Ort, an dem sich das postironische Manifest⁴ für einen Kulturmenschen einlösen lässt – Dank der authentisch-auratischen und ästhetisch-schönen Originale.

Dieser Artikel erschien auch in gedruckter Fassung:

Henkel, Matthias:
Lexikalischer Artikel zum Thema Sehen. In:
La Réalité dépasse la Fiction. Lexikon zur
zeitgenössischen Kunst von Com&Com; Hrsg.
Johannes M. Heidinger, Marcus Gossolt.
Centre PasquArt Biel/Bienne. 2010, 151-152.

möglichen Bedeutungshintergrund in Zusammenhang mit der Biographie von Joseph Beuys gibt:

http://www.museumderunerhoertendinge.de/dinge_2002/beuys/beuys.htm

⁴ <http://www.com-com.ch/>